

## Ur-Athen/ Theseus

(Bakchylides 17(16))

### I. Der Autor – Bakchylides von Keos

- Lebensdaten: um 516-451 v. Chr.

- erst seit gut 100 Jahren wieder anhand von Texten greifbar:

=> 1896 Fund zweier Papyrusrollen in einem ägyptischen Museum

- 1. Papyrusrolle: **Epinikien**, die zur Gattung der Chorlyrik gehören. Mit Pindar war Bakchylides im 5. Jahrhundert v. Chr. der wichtigste Vertreter derselben (vgl. in klassischer lateinischer Zeit z.B. die Adaption in Horaz, *Carmen saeculare*).

- 2. Papyrusrolle: **Dithyramben** (= chorischer Gesang erzählenden Charakters mit mythologischem Inhalt dargebracht auf der Bühne => sehr häufige Form für die erzählerische Ausgestaltung und Einbindung mythologischer Themen).

- Dithyramben erinnern an Duktus von Balladen.

- *dithyrambos* ist etymologisch verwandt mit lat. *triumphus*.

- Erzählkunst des Bakchylides wird besonders in Dithyramben spürbar.

- er schreibt schlicht und ist auf Erzählung und Situation fixiert, weshalb ihm oft ein geringerer Tiefgang als Pindar, der sich weniger verständlich ausdrückt, vorgeworfen wird.

### II. Mythischer Hintergrund und historisch Relevantes

- Mit **Minos** örtliche und sachliche Anknüpfung an schon Gehörtes:

=> = Sohn des Zeus und der Europa und König Kretas, das eine Großmacht darstellte, worauf auch die Geschichte Bakchylides hinweist.

- Opponent des Minos ist **Theseus**, dessen Vater nicht eindeutig gesichert ist (Poseidon oder der athenische Urkönig Aigeus). Der Version des Bakchylides liegt allerdings die verbreitete Fassung (Vulgata) des Mythos zugrunde.

- Theseus steht (als eine Art Personifikation) für Griechenland (ähnlich wie Minos für Kreta!)

- Athen repräsentiert ganz Griechenland und ist Kreta unterworfen. Es muß wegen der Tötung des Minossohnes Androgeos Tribut an den Kreterkönig zahlen, d. h. Athen ist dazu verpflichtet, alle neun Jahre 7 junge Männer und 7 junge Frauen als Fraß für Minotaurus nach Kreta zu schicken.

- Die Menschenopfer verweisen auf die Grausamkeit der "monströsen" Frühzeit.

- Die dritte Sendung zu Minotauros wird nun von Theseus begleitet. Nach der Ankunft wird er mit der Unterstützung Ariadnes ins Labyrinth eindringen und Minotauros töten, so dass die Jugendlichen Athens gerettet werden.

### **III. Merkmale des Dithyrambos 17**

- auffällig ist die Fülle von Dialogen/direkten Reden des Chores

=> bewirkt Buntheit und nähert das Werk an die Form des Epos an (vgl. Anrede- + Schlussformel; wörtliche Reden; Epitheta)

=> Chorlyrik = Tochter des Epos

- normalerweise feiern Bakchylides und Pindar sportliche Sieger, hier wird ebenfalls ein Sieger (Theseus) gefeiert, jedoch nicht aufgrund seiner sportlichen Leistungen, sondern wegen seines Muts, seiner Göttlichkeit und seiner Leistungen als Herrscher Athens in der Urzeit (Idealisierung: politische Dimension).

=> Dithyrambos 17 = Quasi-Epinikion

### **IV. Die Geschichte – Dithyrambos 17**

Theseus landet mit den Opferkindern, er selbst stellt einen Teil des Tributs dar, unter dem Schutz Athenes (Verweis auf Rettung der Jugendlichen) auf Kreta. Kypris (Aphrodite) löst die Liebe bzw. Gier Minos` zu dem Mädchen Eriboia aus. Als Minos sie betatscht, ruft Eriboia nach Theseus, dem Pandionsproß (= Sohn des Aigeus). Dieser, ständig als großer Held dargestellt (vgl. Epitheta: bronzebepanzert...), geht nicht auf Minos los, sondern fordert ihn auf, sich eingedenk der eigenen Abstammung und seiner (Theseus`) zu beherrschen. Denn freilich sei er der Sohn des Zeus, aber keinesfalls allmächtig. Ebenso wie Athen sei er dem Schicksal unterworfen. Es kommt zu einer Machtprobe, einem regelrechten Zweikampf (Agon), allerdings keinem körperlichen. Beide werden als Krieger dargestellt: Minos als der größere Kommandant, als "Feldherr der Knossier", während Theseus ihm mit religiösen und moralischen Vorstellungen entgegentritt (Idealisierung!)

Der Wettbewerb dreht sich um die göttlichen (Wunder)Zeichen der Väter von Minos und Theseus. Zeus (er steht für *Land, Kreta* und *minoische Macht*) antwortet mit einem Blitz. Schon jetzt glaubt Minos, Theseus werde ihm weichen und wirft ein Armband ins Meer, das Theseus wieder herauftauchen soll. Minos denkt, dass Theseus entweder gar nicht erst springe oder aber ertrinken werde, da er von keinem Gott abstamme und somit keine Hilfe erfahren werde. Der Sprung ins Meer dient dazu, die Meeresunterwelt darzustellen (= > Art Hymne auf die athenischen Götter), in der alles größer, besser und schöner ist als auf Erden (vgl. Beiwörter wie *golden, strahlen...*). Wenn von den Töchtern des Nereus Strahlen ausgehen, so zeugt das von übermenschlicher Schönheit. Theseus jedoch wird von seinem Vater Poseidon (er steht für *Meer, Griechenland = Ur-Athen* und *Athens Seemacht* => Mythos wird für politische Aussage instrumentalisiert) unterstützt und erhält zudem als Zeichen seiner

Göttlichkeit einen Kranz aufgesetzt. Samt dem Armband taucht er unter einem Jubelgesang (**Ololyge**) der Mädchen, in den die Jungen mit dem **Paian** einfallen, auf und erringt einen großen Erfolg über Minos.

## **V. Zusätze**

- Die Darstellung Poseidons als Erdbebengott (also ist er zuständig für alle Urgewalt der Unterwelt) gehen in die homerische Richtung.
- Auch als Pferdegott wird er bezeichnet. Dies deutet auf einen engen Athenbezug hin, denn von Athen wird gesagt, dass es das Land sei, in dem die besten Pferde gedeihen.
- Die gepriesenen Gottheiten sind Poseidon und Zeus, beides Kronossöhne.
- Das Ende (Ololyge/Paian) konvergiert mit der Aufführungssituation des Dithyrambos (den manche auch als Paian bewerten):

*Delier, an den Reigen der Keier*

*wärme dein Herz*

*und gib der Götter Gunst für des Guten Gelingen!*

### **Wichtigste neuere Literatur:**

**Lutz Käppel, Paian. Studien zur Geschichte einer Gattung, Berlin/New York 1992 (Diss. Tübingen 1990), S. 156-189, Kap. IV: Die Grenzen der Gattung: Formaler Bruch und Automatisierung des Konstruktionsprinzips, 1: Bakchylides, c. 17: ... Noch ein Paian für die Keer nach Delos**

**Giorgio Ieranò, Il filo di Eriboia (Bacchilide, Dithyrambo 17), in: Andreas Bagordo / Bernhard Zimmermann (Hrsg.), Bakchylides. 100 Jahre nach seiner Wiederentdeckung, München 2000, 183-192.**